

# Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Kennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe 1/1. Jahrl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 1/1. mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pfug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabel und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 209

Herford, Mittwoch, den 6. September

1916

## Zeppelinangriff auf Bukarest und die rumänischen Petroleumgebiete.

### Bericht des Hauptquartiers.

W. W. Großes Hauptquartier, 5. Sept. Amtlich. (Eigener Drahtbericht.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Sommeroffensive dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen Le Forest und der Somme in heftigen Kämpfen. Südlich des Flusses erweitern sie sich des auf der zwanzig Kilometer breiten Front von Barleux bis südlich von Ghilly ankämpfenden Gegners. Das Dorf Ghilly ist verloren gegangen.

Nachst der Maas sind neue Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am 3. September in der Souville-Schlacht genommenen Stellungen abgelehnt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Batterien den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind von Brzezany wieder vertreiben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen

2 Offiziere, 259 Mann

eingeführt. In den Karpaten entspannen sich an mehreren Stellen kleine Gefechte. Südwestlich von Jaber und von Schipoth wird gekämpft. Stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Rundul-Moldovi blutig abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Truppen führten die beständigsten Vorstöße des Balkanfeldzuges von Tuzla an. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zerstreute mehrfach rumänische Bataillone.

Deutsche Seeflugzeuge besetzten Konstanza sowie russische leichte Seestreitkräfte mit Bomben. Unsere Luftschiffe haben Bukarest und die Erdöl-Anlagen von Ploesti mit gutem Erfolge bombardiert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der bulgarische Bericht.

Sofia, 4. Sept. Generalstabsbericht vom 3. September. An der mazedonischen Front keine Veränderung der Lage. Längs der ganzen Front schwaches gegenseitiges Artillerie- und Geschützfeuer. Einmal lebhaftere Tätigkeit herrschte nördlich des Ostrovo-Sees und im Tale der Mogenitza, wo einige schwache Angriffe durch Feuer zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte besetzt die Befestigungen nördlich von Kavalla, wo auch feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auf die Dörfer Starovo, Saznatar und den Bahnhof von Anagista. Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet oder verwundet.

Im Norden überschritten am 2. September unsere Armeen die Grenze an der Dobrudzha, wobei sie vorgeschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten. Unsere Armeen rückten auf Akruphar, bemächtigten sich dieses Punktes nach entscheidendem Kampf, wobei 165 Soldaten und 2 Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 tote und eine große Anzahl Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück. Eine unserer Abteilungen besetzte die Stadt Akadinar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

### Der Wiener Bericht.

Wien, 5. Sept. Amtlich wird gemeldet:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei unveränderter Lage nichts von Belang.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Angriffe der Russen gegen die Karpatenfront der Verbündeten dauern an. Bei Rundul-Moldovi schlugen unsere Truppen zahlreiche starke Vorstöße ab. Am oberen Gzeremoj und südlich von Wytze wird heftig gekämpft. Nordwestlich von Körözy-Mezs scheiterten

alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. Südlich von Brzezany wurde auch das letzte vorgesehene verloren gegangene Grabenstück zurückgewonnen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front ist stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit eingetreten.

Im Aufrethobgebiet kam es zu erbitterten Kämpfen um den Sorane-Gipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch fähigen Gegenangriff aber wieder zurückgewannen.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen überschritten gestern früh bei Jeras die Bojusa; ein Angriff unserer Meereskräfte gegen den feindlichen linken Flügel warf den Gegner wieder zurück. Das Feuer unserer schweren Artillerie begleitete die weichen italienischen Kolonnen. Während des Kampfes schoß der Feldpilot Stabsfeldwebel Arigi einen feindlichen Kampfflieger ab; ein Infanterist, der zweite gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: b. Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Lebhafteste Fliegertätigkeit an der kurländischen Küste.

Berlin, 5. Sept. Infolge des günstigen Wetters war die Fliegertätigkeit im Laufe des gestrigen Tages an der Nord-kurländischen Küste und am Eingange des Rigaeer Busens sehr lebhaft. Unter anderem griffen deutsche Seeflugzeuge mit Erfolg die russische Flugstation Ansburg auf See an und setzten trotz heftiger Gegenwehr unbeschädigt zurück. Angriffe des Gegners auf die Nord-kurländische Küste wurden durch unsere Seeflugzeuge und Abwehrbatterien vereitelt. Einige Bomben fielen, ohne Schaden anzurichten, in die See oder in das waldige Gelände. Ein russisches Flugzeug wurde durch unser Abwehrfeuer beschädigt.

### Entscheidender Kronrat in Athen.

Berlin, 5. Sept. Nach einer Budapest Meldung des „Vol.-Anz.“ findet morgen vormittag in Athen unter dem Vorsitz des Königs ein Kronrat statt, der die letzte Entscheidung zu treffen haben wird. An dem Kronrat werden Vertreter des Biederbundes, aber nicht Venizelos teilnehmen.

Ob. Berlin, 6. Sept. Das „Tagblatt“ meldet aus Rotterdam: Wie man aus Paris meldet, steuere man in französischen politischen Kreisen keineswegs auf die Absetzung König Konstantins los. Man habe nur die Sicherheit des Expeditionsheeres im Auge und werde alles tun, was dazu notwendig erscheint.

Berlin, 6. Sept. Der „Totalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Die Berlinerische Tidende berichtet, behaupten Pariser Kreise, daß mindestens 6 von 11 Forts an der Saloniki-Front von einem früheren griechischen Generalstabschef den Bulgaren übergeben worden seien.

### Die königstreuen Offiziere aus Saloniki vertrieben.

Id. Genf, 6. Sept. Nach Meldungen französischer Blätter aus Saloniki kam es am Sonntagabend zwischen königstreuen Truppen und den Salonikier Revolutionären zu neuen Zusammenstößen. Die französischen Truppen kamen den Aufständischen zu Hilfe, so daß sich die königstreuen Soldaten ergeben mußten. Die königstreuen Offiziere, die auf Befehl des Generals Sarraill gefangen genommen waren, sind auf Entenschieße gebracht und mit unbekannter Bestimmung fortgeführt worden.

Id. Lugano, 6. Sept. Die italienischen Berichte aus Saloniki sind sämtlich verspätet eingetroffen und können das Fiasco des militärischen Putzches nicht verhehlen. Außerhalb Saloniki ist alles ruhig geblieben, nur der Kommandant von Modona soll beabsichtigen, mit einigen tausend Mann zu Sarraill zu stoßen.

### Die Verhaftung der Deutschen in Athen.

Id. Amsterdam, 6. Sept. Der „Times“ wird aus Athen berichtet: Nachdem die griechische Regierung die bereits bekannten Forderungen der Verbündeten angenommen, gingen die englischen Polizeibeamten zur Festnahme einer Anzahl Personen über. Unter den Verhafteten befindet sich eine Reihe griechischer Journalisten. Außer dem Sekretär der österreichischen Gesandtschaft wurden auch zwei deutsche Lehrer verhaftet.

### Nach 64 Tagen.

Id. Bern, 6. Sept. Der „Bund“ betont, daß die Einnahme von Guillemont einer Offenbarungsart von 64 Tagen benötigte, also 60 Tage mehr, als Haighs Operationsplan vorsah. Nach diesen Differenzen seien auch die Opfer zu bemessen, die der Angriff brachte, um dieses erste Ziel einer ursprünglich auf Durchbruch angelegten Offensive zu erreichen. Wesentliche strategische Punkte gingen den Deutschen im Laufe der Sommer nicht verloren und es wäre eine strategische Stärkung für ihre gesamten Operationen, wenn sie im Westen den geeigneten Augenblick für eine verlässige Linie wählten und alle Kräfte auf den Punkt des einheitlichen europäischen Schlachtfeldes richteten, wo jetzt von allen Parteien eine klare positive Entscheidung gesucht werden müsse.

### Beislagnahme der Ernte in Ungarn.

Id. Budapest, 6. Sept. Die Regierung wird in den nächsten Tagen die Beislagnahme bezw. die Reservierung der ganzen diesjährigen Getreideernte verfügen und durch amtliche Organe die Verteilung übernehmen lassen. Der Haus- und Wirtschaftsbedarf der Produzenten wird dadurch nicht berührt.

### Die ungeheuren Verluste der Russen.

Id. Karlsruhe, 6. Sept. Schweizer Blätter zufolge bezeichnen die amtlichen Verlustlisten des kaiserlichen Zentral-Erkennungs-Büros vom 1. Juni, also seit der russischen Offensive, bis zum 20. August

685 000 Mannschaften und 54 600 Offiziere als tot, verwundet oder vermisst. 18 000 Offiziere sind als gefallen angeführt, unter diesen befinden sich 23 Generale und 38 Regimentskommandeure.

Frankfurt a. M., 5. Sept. Nach einem Bericht der „Frankf. Ztg.“ bedeuten die Kämpfe des 31. August und 1. September sowie 3. September für die Russen eine selten schwere, für die beteiligten russischen Divisionen, die 9. und 10. des 4. Sibirischen Korps sowie die 2. und 4. Schützen-Division des 40. Korps geradezu eine vernichtende Niederlage. Nach genauen Zählungen und zuverlässigen Schätzungen liegen mehr als 17 000 russische Leichen von unserer Front von knapp 15 Kilometern zwischen Szolowoi und Teresopolie. Vermutet man die Anzahl der zurückgebrachten russischen Verwundeten beiseite, so kommt man zu einem Gesamtverlust der Russen in diesem dreitägigen Kampf von annähernd 80 000 Mann. Vor unseren Gräben liegen die Leichen der russischen Stürmer aufgeschichtet in Sturmböden, als ob sie ein Witz gefällt hätte. Die Zahl der unterwunden gefangenen Russen hat sich auf 12 Offiziere und über 1600 Mann erhöht.

### Die rumänische Hilfe für Rußland.

Id. Petersburg, 6. Sept. Nach offiziellen militärischen Mitteilungen kann Rußland von Rumänien auf eine Unterstützung von insgesamt 500 000 Mann und 1000 Kanonen rechnen.

### Zusammenstöße zwischen Japanern und Chinesen.

Id. Peking, 5. Sept. Meldung des Reuterschen Bureau. Der japanische Gesandte überreichte der chinesischen Regierung am Samstag eine Note in der die Bestrafung der für die Vorfälle in Chengchiatung verantwortlichen Personen und Maßnahmen zur Verhütung der Wiederholung eines solchen Zwischenfalles gefordert werden.

Id. Rotterdam, 5. Sept. Maasbode veröffentlicht eine Meldung der Central News aus Tokio, wonach japanische Truppen in der Mongolei neuerdings auf Japaner gefeuert hätten. Beide Parteien hätten Verluste gehabt.

### Die Venetianer bedürfen der Aufmunterung.

Bern, 5. Sept. Der Minister ohne Portefeuille Scialoja begibt sich heute, laut „Corriere della Sera“, nach Venedig, um sich persönlich über die Lage der Stadt zu unterrichten und der Regierung die nötigen Unterstützungsmassnahmen vorzuschlagen. Wie „Agenzia Nazionale“ meldet, geht Scialoja in besonderem Auftrage des Ministerrats, um bei der venezianischen Bevölkerung eine hochwichtige Mission zu erfüllen.

(Die Anzeichen von gewaltigen Verheerungen durch die österreichischen Luftangriffe in der Provinz Venedig sowie über eine allgemeine Niedergeschlagenheit der venezianischen Bevölkerung mehrten sich. Der Besuch Scialojas dürfte damit in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Anmerkung des W. L. B.)

Id. Bern, 5. Sept. Eine Korrespondenz des Journal aus Venedig bringt einige interessante Einzelheiten über die Lage in der Stadt, die die italienische Presse nicht verbreiten darf. Darin heißt es, es sei sehr schwierig, sich Eintritt in die Stadt zu verschaffen, die fast ganz verlassen sei. Die österreichischen Flugzeuge hätten über 20 000 Bewohner vertrieben. Die Folgen der Explosionen der österreichischen Bomben seien an vielen Orten sichtbar. Alle beweglichen Kunststoffe seien nach Rom gebracht worden. In Venedig hielten sich viele englische und französische Offiziere auf. Die ersten seien der Unterseebootstation zugeleitet.

### Die französische Fischerflotte.

Id. Bern, 5. Sept. „Humanité“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die jämmerlichen Zustände in der französischen Fischerflotte. Frankreich stehe in Vergriff, hunderte von Millionen seines nationalen Wohlstandes, und was noch schlimmer sei, den Broterwerb kommender Geschlechter zu verlieren. Zu hunderten seien die Fischerboote und Segler in den Häfen verfault. In Camaret z. B., den wichtigsten Hummerzentren Frankreichs, sei aller Verkehr tot. Alle rüstigen Männer seien im Kriege. Der Staat tue nichts, um den Verfall dieser einmal blühenden Industrie aufzuhalten. Der Korrespondent fordert die Regierung auf, die nötigen Mittel zur Wiederinstandsetzung der Fischerflotte auszuwerfen und den Fischern ähnlich wie den Landarbeitern besonderen Urlaub zu bewilligen.

### Die Lage in Irland.

Id. New York, 2. Sept. (Zusammenfassung des Vertreters des W. L. B. In einem Aufsatz über die Lage in Irland, die als Meldung aus London im „American“ veröffentlicht wird, schreibt das irische Unterhausmitglied Dr. Arthur Lynch: Der Aufstand der Sinn-Feiner hat das irische Volk belebt. Obwohl Dublin äußerlich ruhig ist, besteht ein tiefes Gefühl der Unzufriedenheit. Es gibt gefährliche Gedanken in Dublin. Auch angelegene Personen sind in den Polizei- und Gerichtsberichten mit dem Vermerk „gefährlich“ versehen. Bei Beginn des Aufstandes war die Volksmenge in Dublin den Sinn-Feinern feindlich gesinnt. Als aber der Aufstand eskalierte, kamen Tag auf Tag Nachrichten von der Erschießung der Führer und von Männern, die keine Führer waren und Erzählungen von Morden, von schrecklichen Hinrichtungen, von Plünderungen und Räubereien. Das Wallen des Generals Maxwell und die Dunkelheit der britischen Regierung vollendeten, was einer jahrelangen Propaganda nicht gelungen war: sie machte aus Dublin eine Stadt von Sinn-Feinern. Die Sinn-Feiner-Woge geht über ganz Irland. Die Sinn-Feiner-Führer werden zu neuen Helden für das Volk. Casement ist in die heilige Schar der irischen Helden aufgenommen worden. Während schließlich sich vor kurzem eine Sinn-Feiner-Bewegung unter den Priestern hauptsächlich auf

wenige junge Priester auf dem Lande beschränkte, scheint jetzt die ganze Priesterchaft von ihr durchgeseht zu sein und der Mann auf der Straße nimmt Bischöfe und Erzbischöfe für seine Gefinnung in Anspruch. Diese neue Gefinnung hat die Refrutierung tatsächlich erstickt.

#### Unsere politischen Beziehungen zu Dänemark.

Berlin, 5. Sept. Der D-Zug Berlin-Barne-münde mit Anschluß nach Kopenhagen wird seit gestern nur wieder in einem Zuge abgelassen. In der letzten Zeit hat der Passagierverkehr dieses Zuges erheblich abgenommen. Die geringe Frequenz des Zuges lehrt, daß die beunruhigenden Gerüchte, die im Laufe der vorigen Woche über unsere politischen Beziehungen zu Dänemark in Umlauf waren und die von einer Massenabreise der in Berlin wohnenden Dänen wissen wollen, völlig unzutreffend sind. Wie die „B. Z.“ erfährt, haben von den etwa 2700 im Amtsbereich des dänischen Generalkonsulats in Berlin wohnenden Dänen während des letzten Monats nur drei Handwerkerfamilien Berlin verlassen und sind nach Dänemark zurückgekehrt. Dagegen sind erst in den letzten Tagen dreißig dänische Arbeiter in Berlin eingetroffen, die hier Beschäftigung gefunden haben.

bb. Berlin, 6. Sept. Das „Tageblatt“ berichtet aus Zürich: 844 schweizer Gemeinderäte haben eine Bittschrift nach Bern gesandt, die den Bundesrat veranlassen soll, einen Kongreß der Neutralen einzuberufen, um über Maßregeln zur Beschleunigung des Friedens zu beraten. In der Bittschrift wird die Vermittlung eines vorläufigen Waffenstillstandes und die Einberufung eines allgemeinen Staatentongresses verlangt.

#### Der Seehandelskrieg.

Amsterdam, 5. Sept. Die Blätter melden, daß der belgische Dampfer „Nieuwul Abbey“ (1166 Bruttotonnen) der Linie Rotterdam-Hull, der Sonnabend nach Hull ausfuhr, am Sonntag vormittag in der Nordsee versenkt wurde.

Haag, 5. Sept. Im Monat August wurden 62 Minen angepökt, davon 46 englische, 10 deutsche und 6 unbekannten Ursprungs. Die Gesamtzahl der während des Krieges angepökten Minen beträgt jetzt 1279, wovon 702 englischer, 62 französischer und 229 deutscher, sowie 286 unbekannter Nationalität waren.

#### Der Absturz des Zeppelins.

L.L. London, 5. Sept. „Reuter“ meldet über den Absturz eines Zeppelins: Ein Augenzeuge, der aus unmittelbarer Nähe das Luftschiff abstürzen sah, schreibt, wie der Zeppelin mit dem Vordersteven zunächst niederfiel, und zwar mit einem furchtbaren Knall. Das ausströmende Gas fing Feuer und unmittelbar darauf auch die Hülle. Das Luftschiff brannte etwa 1½ Stunden, wobei man fortwährend die Explosionen der Maschinengewehrpatronen hörte. Die Umstehenden schütteten Wasser auf das Wrack. Am Sonntag begaben sich Tausende von Menschen nach Entfeld. Man sah jedoch nur wenig, da das Wrack bereits fortgeräumt war. Die Photographien, die von dem abgestürzten Luftschiff aufgenommen worden sind, zeigen, daß die schweren Teile der Maschinen sich so tief in den Boden geböhrt hatten, daß sie ausgegraben werden mußten. Die Katastrophe wurde in einer Entfernung von 40 Meilen gesehen.

Nach weiteren Meldungen fiel das Luftschiff in einer Gegend nieder, die von Rentnern und Beamten bewohnt wird, welche tagsüber meist in der City weilen. Das Luftschiff hat beim Absturz noch einigen Schaden angerichtet. Während des Falles beleuchteten die herausschlagenden Flammen die ganze Umgebung. Infolge der starken Beschädigungen der Hülle des Luftschiffes und der noch lange Zeit stattfindenden Explosionen konnten die Leichen der Mannschaft erst spät nachts geborgen werden.

#### Von einem Flieger abgeschossen.

Wb. London, 5. Sept. „Reuter“ meldet: Der verunglückte Zeppelin wurde durch den Fliegerleutnant William Robinson abgeschossen. Der König hat dem Offizier das Viktoriakreuz verliehen. Robinson war zwei Stunden in der Luft geblieben und hatte vorher ein anderes Luftschiff angegriffen.

#### Die Kämpfe in der Dobrußja.

bb. Genf, 5. Sept. Die bulgarische Befehung von

Dobric, dem Kreuzungspunkte der rumänisch-bulgarischen Linien veranlaßt die Pariser Presse, namentlich das Pariser Journal, den Wänschen Ausdruck zu geben, daß die nächste Zukunft Beweise eines zielbewußten russisch-rumänischen Zusammenwirkens bringen werde. Bisher konnte man, weil die Petersburger und Bukarester Nachrichten äußerst spärlich waren, nur vermuten, daß gegen ein weiter greifendes deutsch-bulgarisches Manöver Anstalten getroffen würden.

Der in Kronstadt weilende Rumänienkönig wird dort, wie verlautet, Bratiams Vorschläge zur Umgestaltung des Kabinetts prüfen.

Haag, 5. Sept. Die Neue Rotterdamse Courant schreibt: Das wichtigste Ereignis an allen Fronten ist der deutsch-bulgarische Angriff in der Dobrußja. Was mit Recht in Erstaunen versetzen kann, ist die Tatsache, daß die deutsche Heeresleitung auch für diesen Kriegsschauplatz Truppen zur Verfügung hat. Man muß sagen, daß an die deutschen Truppen so ungeheure Ansprüche gestellt werden, daß von einem Ueberfluß an Mannschaften natürlich nicht gesprochen werden kann, aber das Senden von deutschen Truppen in die Dobrußja beweist, welche große Bedeutung die deutsche Heeresleitung der Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Türkei beilegt. Den Bulgaren ist das Terrain wohl bekannt, denn es ist das Gebiet, das man ihnen geraubt hat.

#### Die jämmerliche Schwäche des rumänischen Königs.

München, 5. Sept. In der „Münchener-Augsburger Abendzeitung“ werden von einem rumänischen Hofbeamten deutscher Herkunft, der unmittelbar nach der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn Bukarest verlassen hat, die näheren Vorgänge in dem verhängnisvollen Kronrat vom 27. August wie folgt geschildert: Der König von Rumänien hat noch ausweichen wollen. Bei der entscheidenden Konferenz im Bibliotheksaal des königlichen Schlosses war er noch von den vorhergehenden Aufregungen stark mitgenommen. Er hatte an der Mittagstafel nicht teilgenommen. Gegen 3 Uhr nachmittags stellte sich eine solche Schwäche bei ihm ein, daß der Leibarzt gerufen werden mußte und der König mit Mühsicht auf sein Befinden den Kronrat verschoben wollte. Bratiams und der russische Gesandte drängten jedoch zur Entscheidung und Bratiams erklärte, daß die vom Minister des Äußeren unterzeichnete Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn auf der rumänischen Gesandtschaft in Wien wäre. Majorescu und Marghiloman suchten Aufschub zu erlangen, allein Bratiams schnitt alle Erörterungen mit der Erklärung ab, daß die Russen die völlig unverteidigte Grenze bereits überschritten hätten, und daß sie in wenigen Tagen in Bukarest sein würden, daß Rumänien gar nicht mehr in der Lage sei, seine Neutralität aufrecht zu erhalten. Der König hatte sich zuvor mehrere Male sehr abfällig über Bratiams und Genossen geäußert, und dieser wußte, daß er weder die Liebe noch das Vertrauen, ja nicht einmal die Achtung des Königs besaß, der ihn einen Judas mit dem Christuskopf geheißen hat.

bb. Berlin, 6. Sept. Das „Tageblatt“ berichtet aus Stuttgart: Wie aus Sigmaringen gemeldet wird, bemühte sich der Fürst von Hohenzollern unablässig bis zuletzt, seinen Bruder, den König von Rumänien, von der Preisgabe der Neutralität Rumäniens zurückzuhalten. Das Material hierüber wird demnächst offiziell bekanntgegeben werden.

In dieser Schilderung eines rumänischen Hofbeamten wird man ja zunächst das bei einem solchen begreifliche Bestreben erkennen müssen, den König selbst möglichst zu entlasten. Wie dem auch sei, die Rolle Bratiams dürfte im wesentlichen richtig bezeichnet sein. Seines königlichen Charakterbildes wird jedoch durch die hier nicht nachzuprüfenden Züge einer jämmerlichen Schwäche, alles andere als verbessert.

#### Das Verlustkonto der feindlichen Handelsflotte.

Frankfurt a. M., 5. Sept. Wie die „Fest. Ztg.“ aus Bern erfährt, beläuft sich nach einer Aufstellung des Bureaus Meritis die Zahl der im Monat Juni durch Kriegereignisse verloren gegangenen Handelsschiffe auf 60 mit insgesamt 103 075 Tonnen. Auf die Handelsflotte der Alliierten kommen vier Fünftel dieser Verluste, nämlich 49 Schiffe mit 81 601 Tonnen. Italien hat durch die feindlichen Unterseeboote am meisten zu leiden gehabt; es verlor 12 Dampfer, 13 Segelschiffe mit rund 37 000 Tonnen. Die Verluste Englands im Juni betrugen 13 Dampfer mit 28 399 Tonnen.

#### Generaloberst v. Klud über die Somme-Offensive.

Berlin, 5. Sept. Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus dem Haag berichtet wird, hatte der Berliner Vertreter der United Press, Karl W. Adernann, auf dem Schloß Wilhelmsdorf bei Straßburg zu Anfang dieses Monats eine Unterredung mit Generaloberst v. Klud, über den er seinen amerikanischen Blättern u. a. berichtet: Gleich zwei kämpfenden Heere — Kops an Kops — nimmt die englisch-französische Offensive gegen die deutsche Linie an der Somme ihren Fortgang. Nach einem Kampf von 5 Wochen haben die Alliierten unter ungeheuren Verlusten einige Kilometer gewonnen, jedoch unsere Linie ist nicht durchbrochen; sie ist nicht einmal ernstlich bebogen. Die Engländer haben wenig erreicht und sich nur unsern Gegenangriffen, die sicherlich kommen werden,

bloßgestellt. Die englischen Verluste an der Somme sind furchtbar gewesen und stehen in keinem richtigen Verhältnis zu den unsrigen. Die Engländer mühten sich jedem Angriff neue Mannschaften einzuheben; die Verluste müssen in die Hunderttausende gehen. An der deutschen Front und im ganzen Lande wächst die Zuversicht und der Glaube an den Sieg.

#### Die Unruhen in Niederländisch-Indien.

Haag, 5. Sept. Antich. Im Generalgouvernement von Niederländisch-Indien wurde telegraphisch berichtet, daß der Kontrolleur Walter mit seinem Personal in Soerolangeon wahrscheinlich ermordet worden ist. Sonntag nachmittag sind 65 Mann über Tandjong-Prid nach Palembang abgegangen. — Nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus Weltevreden wird aus Moerlebo berichtet, daß die Europäer flüchten. Ein holländischer Ort wurde in Brand gesteckt. Aus Batavia sind Teile des 10. Bataillons abgegangen; weitere Teile mit Artillerie werden folgen. Man will einen Streifzug durch das aufständische Gebiet unternehmen.

Haag, 5. Sept. Das Kolonialministerium hat die telegraphische Mitteilung erhalten, daß die Europäer in Moerlebo in Sicherheit sind.

#### Die Parteiführer beim Reichskanzler.

bb. Berlin, 5. Sept. Die Konferenz der Parteiführer beim Reichskanzler nahm, nach dem „Lokal-anzeiger“, heute nachmittag um 4½ Uhr pünktlich ihren Anfang. Es erschienen etwa 25 Reichstagsabgeordnete. Sehr frühzeitig fuhr der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, in einem Automobil vor. Der zweite Vizepräsident, Geheimrat Justizrat Dove, folgte ihm unmittelbar. Der Führer der Nationalliberalen, Abg. Bassermann, erschien in Majorsuniform. Sehr bemerkt wurde, daß auch der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roeder, und sein Vorgänger, der jetzige Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Helfferich, sich zu dieser Konferenz begaben. Auch der nationalliberale Abgeordnete Prinz Schönaich-Carolath ging vom Wilhelmplatz, wo er längere Zeit vorher spazieren gegangen war, zum Reichskanzlerpalais hinüber. Der Zentrumsabgeordnete Erberger traf in einem Militärautomobil ein. Kurz von 4½ Uhr erschien in einer Gruppe Herr von Heydbrand, Dr. Roefide und Graf Westarp, dieser in der Johanniteruniform. Der Abg. Scheidemann kam allein. Von der Fortschritt. Volksp. nahmen an der Besprechung teil die Abgg. Wiemer, Müller-Meinin-gen und Paper.

#### Ungarns Entschlossenheit.

Wb. Budapest, 5. Sept. Das Abgeordnetenhaus hatte heute eine bewegte Sitzung. Sitzungssaal und Galerien waren dicht besetzt. Als der Ministerpräsident erschien, ertönten seitens der Karolyi-Partei stürmische Zurufe: Abdanken! Die drei anderen Fraktionen der Opposition verhielten sich jedoch völlig ruhig. Als der erste Zuruf „Abdanken“ ertönte, erhob sich die gesamte Regierungspartei wie ein Mann und beachte dem Ministerpräsidenten begeisterte Ovationen dar. Als der Ministerpräsident das Wort ergriff, wiederholten sich die Zurufe. Er wurde häufig unterbrochen und der Präsident war genötigt, die Abgeordneten Julius Juszt und Johannes Juszt sowie Martin Labaszy zur Ordnung zu rufen, worauf dann verhältnismäßige Ruhe eintrat.

Der Ministerpräsident sagte, er wolle nur eine kurze Erläuterung im Zusammenhang mit der rumänischen Kriegserklärung abgeben. Er führte aus: Das Vorgehen Rumäniens steht ohne Beispiel in der Weltgeschichte da. Soweit geschichtliche Erinnerungen reichen, pflegt ein Staat, der gegen einen Nachbarn feindliche Absichten hegt, schon um den äußeren Schein zu wahren, gewisse Forderungen zu erheben, und wenn die darüber gepflogenen diplomatischen Verhandlungen kein Resultat ergeben, würde mit den Feindseligkeiten begonnen. Was Rumänien getan hat, ist unter Kulturnationen noch niemals vorgekommen. Rumänien hat nicht nur uns, es hat alle militärischen und diplomatischen Faktoren unserer Verbündeten irregeführt. Wir wußten, daß Rumänien kriegerische Vorbereitungen traf, und für diesen Fall hatten auch wir Vorkehrungen getroffen. Der Ueberfall Rumäniens erfolgte jedoch, bevor unsere Vorkehrungen beendet waren. Ich hoffe, daß unsere Maßregeln in kurzer Zeit ihre Früchte tragen werden. Rumänien wird seinem Schicksal nicht entgehen. (Lebhafter Beifall.) Ich hege das Vertrauen, daß die heroischen Tugenden der ungarischen Nation, die sie in den schwersten Prüfungen des Krieges bewiesen hat, sich auch dies-

mal glänzend bewähren werden. Wir müssen Siebenbürgen am Siochod ebenso verteidigen wie in Brassó. Die tapferen ungarischen Truppen, welche in weiter Ferne gegen Rußland kämpften, kämpfen auch für Siebenbürgen. Sie vergießen auch für Siebenbürgen ihr Blut sowie die Truppen unserer Verbündeten in Siebenbürgen für das gemeinsame Ziel kämpfen und bluten. Uns aber liegt die heiligste Pflicht ob, die Kraft der ungarischen Nation würdig zu repräsentieren und die Einigkeit der Nation in dem für ihre Existenz geführten Kampfe unverbrüchlich zu erhalten. (Stürmischer Beifall.)

Der Abg. Poposic (Rumäne) gab darauf die Erklärung ab, daß die Kriegserklärung Rumäniens alle ungarischen Rumänen mit Schmerz erfüllte und daß sie in der Treue, die sie bisher bewiesen hätten, nicht wankend werden würden. Er fügte hinzu, er gebe diese Erklärung ab, obwohl es überflüssig sei, für die patriotische Gefinnung der ungarländischen Rumänen Zeugnis abzulegen, er tue dies nur mit Rücksicht auf die ausländischen Faktoren, die hierdurch aufgeklärt werden sollten, daß ihre Voraussetzung, als würden die ungarländischen Rumänen in diese Wase des Krieges in ihrer Treue wankend werden, unzutreffend sei und daß nichts auf der Welt ihre Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit erschüttern könne. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

#### Herford und Minden-Ravensberg.

6. September.

#### Die Rückkehr zur „alten Zeit.“

Der letzte Monat der „Sommerzeit“ ist bestimmungsgemäß der September, da mit der Nacht zum 1. Oktober wieder zur alten astronomisch richtigen Stundenzzeit zurückgekehrt wird, weil die Stundenverlegung nur im Sommer den vielerörterten Nutzen bringt. Neuerdings haben sich Stimmen bemerkbar gemacht, die diese Rückkehr zur alten Zeit nicht wünschen, um den Uebergangsschwierigkeiten zu entgehen. Dagegen wendet sich Herr Hermann Kefe in Sameln in einer Zuschrift, der seinerzeit durch seine Schriften und Petitionen viel zur Einführung der Sommerzeit gewirkt hat. Er schreibt:

„Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht zweckmäßig sei, die Sommerzeit auch im Winter beizubehalten, so daß ein Vorstellen der Uhren für die Folge überhaupt nicht mehr in Frage käme. Dies würde für das bürgerliche Leben ungünstige Wirkungen haben. Wenn über



**Wichtig für Raucher!**  
**Mäßiger Kriegsaufschlag.**  
**Galem Aleikum**  
(Hohlmundstück)  
**Galem Gold**  
(Hohlmundstück)  
**Zigaretten.**  
Willkommenste Liebesgabe!  
Preis: 1/2 4 5 6 8 10  
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück  
einschließlich Kriegsaufschlag  
**Trasire!**

# Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!

Wir müssen  
verteidigen wie  
hen Truppen,  
land kämpfen.  
Sie vergießen  
wie die Trup-  
penbürgen für  
bluten. Uns  
die Kraft der  
identieren und  
ihre Existenz  
zu erhalten.

ab darauf die  
rungen Kuma-  
it Schmerz er-  
sie bisher be-  
würden. Er  
g ab, obwohl  
Gefinnung  
nis abzulegen.  
ausländischen  
werden sollten.  
in die ungar-  
des Kriege  
aterlandsie  
e. (Lebhafter  
)

nden-

September.  
Zeit."

zeit" ist be-  
mit der Nacht  
astronomisch  
wird, weil die  
den vieler-  
haben sich  
diese Rückkehr  
Lebergangs-  
nwendet sich  
iner Zuschrift.  
und Petitionen  
gewirkt hat.

worden, ob es  
zeit auch im  
Vorstellen der  
sicht mehr in  
s bürgerliche  
Wenn über

her!  
hlag.  
um  
is  
abe!  
stück  
e

den 1. Oktober hinaus die um eine Stunde vor-  
gerückte Zeit bestehen bliebe, so wäre es in der  
dunkelsten Zeit vom 15. November bis 31. Januar  
um 8 Uhr morgens, wenn die Ladengeschäfte ge-  
öffnet werden, noch dunkel, wie sonst vormittags  
um 7 Uhr, und es würde tatsächlich erst um 9 Uhr  
(also um 8 Uhr nach der astronomischen Zeit)  
einigermaßen Tag. Die Folge davon wäre, daß  
die Schulen erst um 9 Uhr beginnen könnten und  
bei fünf Vormittagsstunden dann erst um 2 Uhr,  
statt um 1 Uhr, den Vormittags-Unterricht be-  
endigten. So ginge es auch den Arbeitern, die  
nun, statt um 7 Uhr ihr Tagewerk erst um 8 Uhr  
beginnen könnten. Die Zeit bis mittag 12 Uhr  
wäre dann sehr kurz, und am Abend müßte den  
Arbeitern die Stunde mehr Licht im Winter gar  
nicht, da sie sich mit Landarbeit dann doch nicht  
mehr beschäftigen können. Die Kontore, welche  
bisher im Winter um 8 Uhr öffneten, würden, der  
Dunkelheit wegen erst um 9 Uhr beginnen, und  
würde damit eine wichtige Vormittagsstunde für  
die Bearbeitung der schon um 8 Uhr vorliegenden  
Post verloren gehen. Würde man aber in den  
Geschäften bei dem 8-Uhr-Anfang bleiben, so  
würde das eine Stunde Lichtvergehung am  
Morgen bedeuten, und zwar namentlich da, wo  
vielfach auch bei den höheren Behörden, die so-  
genannte englische Arbeitszeit besteht, der Nach-  
mittag also frei ist. Es dürfte sich hiernach unter  
keinen Umständen empfehlen, eine Beibehaltung  
der Sommerzeit im Winter noch irgendwie in  
Frage zu ziehen.

Diesen Ausführungen wird man wohl zustim-  
men müssen.

Bei Einführung der Sommerzeit am 1. Mai  
d. Js. fiel, wie erinnerlich, eine Stunde gänzlich  
aus, da abends um 11 Uhr die Uhren auf 12 Uhr  
gestellt wurden. Jetzt wird, bei der Rückkehr zur  
alten Zeit, das Umgekehrte eintreten: wir werden  
eine Stunde zweimal durchleben müssen.

### Das Eisene Kreuz an Herford.

Dem Musikföhrer Karl Schuster, Ahmer-  
straße 75 hierseits, wurde für Tapferkeit vor dem  
Feinde das Eisene Kreuz verliehen. Der Aus-  
gezeichnete steht seit einem Jahre im Felde und  
dient zur Zeit in der Champagne dem Vaterlande.

gr. Ausweise für die Empfangnahme post-  
lagernder Sendungen an den Postältern. Bis  
auf weiteres können postlagernde Sendungen  
außer gegen die vorgeschriebenen, besonderen post-  
zeitlichen Ausweise zur Empfangnahme postlagernder  
Sendungen, auch gegen Vorzeigung der im  
Inlande ausgestellten deutschen Pässe von den Post-  
ältern an den Postältern in Empfang ge-  
nommen werden. Ebenso gelten die vorgeschrie-  
benen Ausweise zum Aufenthalt in Seebädern als  
Ausweis zur Empfangnahme postlagernder Sen-  
dungen, wenn sie die Personalbescheinigung, die  
Photographie und die beglaubigte eigenhändige  
Unterschrift desjenigen enthalten, der den Ausweis  
zur Empfangnahme postlagernder Sendungen ge-  
braucht. Postausweisarten berechnen nicht zum  
Empfang postlagernder Sendungen.

Neue Mehl- und Brotpreise. Die Reichs-  
getreidekammer hat für alle Preisbezirke den Mehl-  
preis für Roggenmehl und Roggenschnitt um 1 M  
für den Doppelzentner herabgesetzt. Hieraus er-  
geben sich für sämtliche Preisgebiete Verschiebun-  
gen in den Preisen. Diese betragen in Zukunft  
für einen Doppelzentner Roggen- bzw. Weizen-  
mehl in den Preisbezirken Königsberg, Danzig,  
Posen und Breslau 31.50 bzw. 35.75 M; für die  
Preisbezirke Stettin 32 bzw. 36.25 M; für die  
Preisbezirke Berlin, Gleiwitz, Schwerin u. Rostock  
32.50 bzw. 36.75 M; für die Preisbezirke Magde-  
burg 33 bzw. 37.25 M; für die Preisbezirke Dres-  
den und Leipzig 33.25 bzw. 37.50 M; für die  
Bezirke Hamburg, Kiel, Braunschweig und Han-  
nover 33.50 bzw. 37.75 M; für den Bezirk Erfurt  
33.75 bzw. 38 M; für die Bezirke Frankfurt  
a. Main, Mannheim, Köln, Dortmund und Duis-  
burg 34.25 bzw. 38.50 M; für die Bezirke Mün-  
chen, Stuttgart, Aachen und Straßburg 34.50  
bzw. 38.75 M. Die größte Spannung zwischen  
den Preisen für Roggen- und Hafermehl beträgt  
also 2.50 M für den Doppelzentner. Auf Grund  
dieser neuen Preise haben nun die Kommunalver-  
bände den Brotpreis festzusetzen. Ein einheitlicher  
Grundfuß, nach dem hierbei das Verhältnis zwi-  
schen Mehl und Brot geregelt wird, besteht nicht;  
infolgedessen finden sich in den verschiedenen Städ-  
ten des Reichs nicht unerhebliche Abweichungen im  
Brotpreis.

Ein Staatsanwalt gegen den Eierbuecher.  
Eine vernünftige Maßnahme hat der Erste Staats-  
anwalt in Verden getroffen. Wie das „Stolz-  
Wochenbl.“ erzählt, hat er an sämtliche Polizei-  
behörden ein Schreiben gerichtet, wonach Anzeige  
wegen Buechers erstattet werden soll, wenn die  
Erzeuger von Eiern mehr als 20 Pfg. und der  
Händler mehr als 22 Pfg. für das Ei fordern.

r. Jugendlischer Einbrecher. In der Nacht zum  
29. d. Mts. hat ein junger Bursche einen Ein-  
bruchsdiebstahl in eine kurzzeit unbewohnte Villa  
am Lühbertorwall verübt. Er stahl mehrere An-  
züge. Das auf verbrecherische Art erworbene Gut  
verkauft er in Herford, Minden und Hannover.  
Dort angelangt erteilte ihn aber das Geschick.  
Hinter schwedischen Gardinen hat er genügend  
Zeit, über die Folgen seiner Tat nachzudenken.

tr. Wildernde Hunde und kein Ende! In letzter  
Zeit wird wieder lebhaftere Lage über wildernde  
Hunde geführt. Neuerdings haben diese in der

Nähe der Hanja- und Werrestraße, wie  
auch am Lühbertore gehaust. Die Räter  
haben es namentlich auf Rantingen- und Gühner-  
ställe abgesehen. An einzelnen Stellen rissen sie  
die an den Häusern angebrachten Ränge ab,  
schleppten die darin befindlichen Tiere weg und  
zerfleischten sie. Wenn wildernde Hunde nicht nur  
Mühe und Arbeit kleiner Leute zerstören, sondern  
sie auch um ihre Habe bringen, die ihnen gerade  
heute bitter notwendig ist, so kann die Rücksichts-  
losigkeit der Besitzer solcher Räter nicht scharf  
genug gebrandmarkt werden. Hoffentlich beschäf-  
tigt sich unsere Stadtverordneten-Versammlung  
recht bald mit der Einführung einer ganz wesent-  
lich erhöhten Hundesteuer! Angeregt haben  
wir eine solche Maßnahme wiederholt.

### Am Herford-Hiddenhausen.

Stedefreund, 5. Sept. Dem Bootsmannsmaat  
Dietrich Burkamp, Sohn des Landwirts Burkamp  
hier, wurde das Braunschweigische Verdienstkreuz  
verliehen. Im Oktober v. Js. wurde er mit dem  
Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

bd. Minden, 5. Sept. Die Wahl des zum  
Superintendenten der Synode Mindens auszu-  
sehen Pfarrers Graue hierseits ist vom Evangel.  
Oberkirchenrat bestätigt worden.

bd. Minden, 5. Sept. Der Kriegsausschuß hat  
den Kleinverkaufspreis für Hauszweischen auf  
12 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Zuwiderhand-  
lungen werden schwer bestraft.

bd. Minden, 5. Sept. Der heutige Kreistag  
überwies eine Vorlage über Abänderung der  
Schenkungssteuer einem 7gliedrigen Aus-  
schuß zur nochmaligen Beratung. — Nach Be-  
sprechung wurde ein Antrag auf Bewilligung eines  
Dispositionsfonds von 60 000 M für Kleinbahn-  
zwecke gegen 3 Stimmen genehmigt. — Der Be-  
tritt des Kreises zu der zu gründenden Mindener  
Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H. wurde beschloffen.  
— Bisher hat der Kreis zur Auszahlung der  
reichsgefehligen Familienunterstützungen 4 200 000  
Mark nötig gehabt; heute wurde dem Kreise ein  
neuer Kredit von 1 1/2 Millionen Mark bewilligt.  
— Eine weitere Vorlage betraf die Bewilligung eines  
Kredits von 300 000 M zur ferneren Zahlung von  
Beihilfen für Kriegswunden aller Art; bisher waren  
hierfür 200 000 M bewilligt. Auch der neuen  
Vorlage wurde zugestimmt. — Der Kreistag be-  
schloß auf Antrag des Vorsitzenden, Reg.-Rat  
Krethmar, aus den 300 000 M eine Summe von  
5000 M für den Marine-Opfertag am 1. Oktober  
bereitzustellen als Ablösung für den Kreis.

### Lippische Fürstentümer.

Wth. Detmold, 5. Sept. Der im Felde schwer  
verletzte Rittmeister der Reserve Dr. jur. Leopold  
Schroder in Wiesbaden ist nach seiner Wieder-  
herstellung unter Ernennung zum Geheimen Hof-  
rat als Vortragender Rat in das Geheimne Zivi-  
l-kabinett Seiner Durchlaucht des Fürsten zur Lippe  
nach Detmold berufen worden. Dr. jur. Schroder  
ist preussischer Kammergerichtspräsident a. D.

Sameln, 5. Sept. Heute vormittag verunglückte  
beim Angeln in der Weser, vermutlich infolge  
eines Krampfanfalles, ein Soldat der Gensendens-  
Kompanie 1. G. 164 und fand seinen Tod.

### Russischer Kriegsgefangener als Mörder.

Hufum, 5. Sept. Ein grauenvoller Mord wurde  
auf dem Hofe des Hofbesizers Stier in Gfht, Ge-  
meinde Tetting, verübt. Ein auf dem Hofe arbei-  
tender 23jähriger russischer Kriegsgefangener über-  
fiel um 5 Uhr morgens die als junges Mädchen  
auf dem Hofe dienende, aus der Gardinger Gegend  
stammende 18jährige Dora Christensen, als sie auf  
der Weide neben dem Hofe die Kühe melkte, und  
tötete sie durch 20 Messerschläge. Als die Schwester  
des Herrn Stier durch die Hilferufe aus dem  
Schlafe geschreckt wurde, weckte sie ihren Bruder,  
der hinaruslief und, zunächst im Glauben, daß sie  
von einer wildgewordenen Kuh angefallen sei, das  
blutüberströmte junge Mädchen auf dem Boden  
liegen fand, die Furchtbare ihrer Verletzung aber  
erst erkannte, als man mit einer Laterne herbei-  
eilte. Der schleimig aus Garding herbeigerufene  
Sanitätsrat Dr. Ratkisch konnte nur noch ihren  
Tod feststellen. Der Mörder, der vom Gendarmerie-  
wachmeister Hofen aus Sankt Peter in einem  
Brief an der nahen Gide zusammengefaßt ge-  
funden wurde, hat die ruchlose Tat begangen, weil  
das junge Mädchen die Liebesanträge, mit denen  
er sie verfolgte, voll Verachtung zurückgewiesen  
hatte. Der Mörder wurde heute vormittag ge-  
schickt und von zwei Soldaten begleitet über Hu-  
fum nach Jüßburg überführt.

### Ein Brautpaar ertrunken.

Der an der Sparte zu Markstadt bei  
Leipzig angestellte Stellvertreter Sparkassen-  
kontrollleur Frits Flüg hatte mit seiner Braut,  
Frl. Elise Flüg, einen Ausflug nach Wahn-  
ren bei Leipzig unternommen. In Begleitung  
einer befreundeten Dame machte das Brautpaar  
eine Bootsfahrt auf dem See. In der Nähe der  
Brücke am Ausgang des Sees wechselten die drei  
Brüder, wobei das Boot umschlug und die  
ihre Nähe, wobei das Boot umschlug und die  
insassen in das Wasser stürzten. Leider gelang es  
nicht, das Brautpaar zu retten. Die zweite Dame  
konnte noch lebend ans Ufer gebracht werden.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:  
G. A. H. Herford.

## Wieselotte.

Roman von Frits Gänger.

32) (Nachdruck verboten)

„Oho, Herr von Düringen! Das werden Sie  
müssen!“ verkündete Rosenstock und warf sich im Be-  
wusstsein seines guten Rechts in die Brust. An Stelle  
der bedauernden Ergewenheit und gnomischen Unter-  
würfigkeit traten Trotz und ein hämisches Aufleuchten  
in den zwinzelnden, trübsinnigen Fuchsaugen.

Heinz regte dieser Ton. Seine Rechte schloß  
er fester um den silbernen Griff der Reitpeitsche. Er  
runzelte die Stirn und schloß sich zu Schlimmem ver-  
sucht. Nur mit Mühe maßigte er sich und sagte mit  
vor Erregung zitternder Stimme:

„Ich muß nichts. Um aber jetzt in einem  
Angerechtigten Ihnen gegenüber zu vermeiden, will  
ich Sie anhören. Geben Sie!“

Welchhor Rosenstock hatte schon seine Briefstache  
herborgezogen und entnahm ihr nun einige Schrift-  
stücke.

„Ich bin im Besitze zweier Wechsel,“ begann  
er, die Papiere auseinanderfaltend.

„Meinetwegen!“ unterbrach ihn Heinz spöttisch.  
„Um so besser, Herr von Düringen,“ fuhr Rosen-  
stock fort, „dann werden Sie wohl auch sogleich die  
200 000 Mark mir einhändigen können!“

„Sie sind verrückt!“ entfuhr es Heinz. „Was  
kummern mich anderer Leute Wechsel!“

„Anderer Leute? He! Was soll das heißen?  
Ist Ihnen Ihr Direktor Berold Kallenburg ein  
Fremder?“

„Mein Direktor?“ Heinz starrte ungläubig auf  
den verschmitzt lächelnden. Wollte man sich einen  
verführten Aprilscherz mit ihm erlauben?“

„Zum Ausdruck mit Ihrem Hinterberghalten!“  
rief er zornbeugend. „Was soll’s?“

„Nun, Herr Berold Kallenburg, dem Sie ja  
Prokura erteilen, hat diese beiden Wechsel hier aus-  
gestellt und daraufhin den genannten Betrag er-  
halten. Heute ist der Fälligkeitstermin. Wollen Sie  
sich überzeugen?“

„Rosenstock hielt Heinz die beiden  
Wechsel unter die Augen und hielt sie hämisch.  
„Heinz taumelte zurück und wurde erfaßt im  
Gesicht. „Was?“ kam es mühsam über seine Lippen.

„Das hätte mein Direktor getan?“

„Aber gleich darauf sagte er sich und lächelte  
berühmt. Hier konnten lediglich Mißverständnisse  
vorliegen; denn er wußte nichts von diesen Wechseln.

„Kommen Sie hinein,“ forderte er Rosenstock  
auf. „Die Sache wird sich in kürzester Zeit als  
Fremd aufklären.“

„Eben wollte Reifewitz vom Hofe reiten. Heinz  
rief ihn zu sich heran.

„Reiten Sie, bitte, sofort zur Grube und er-  
suchen Sie Herrn Direktor Kallenburg, in einer  
wichtigen Angelegenheit eiligt zu mir zu kommen“,  
gab er hastig Befehl. „Aber nein, das dürfte zu  
lange dauern! Nehmen Sie den Jagdwagen und  
holen Sie den Direktor. Die Geschichte muß so  
schnell wie möglich erledigt werden.“

Das letzte sagte er wie zu sich selbst. Reifewitz  
hörte es auch kaum noch. Er war schon vom Hofe  
gesprungen und rief ein paar Knechte zu, den  
Wagen aus der Remise zu stoßen und die Pferde  
aufzuschirren.

Heinz ging Rosenstock voraus ins Haus. Der  
folgte ihm mit schleppenden Schritten, den Kopf weit  
nach vorn gestreckt tragend wie sein Verhängnis...

Mühsam wanderte Heinz in seinem Zimmer auf  
und ab. Er versuchte sich einzureden, daß das Ganze  
ein böser Zufall, wenn nicht gar ein schlaues einge-  
fädeltes Schurkenstück Welchhor Rosenstocks sei.

Nur Ruhe, Ruhe!

Rosenstock sah hart an der Tür. Er hatte  
seine dünnen Lippen fest aufeinander gekniffen und  
fixierte Heinz verstohlen.

Eine entsetzlich lange Viertelstunde trock schnecken-  
gleich dahin. Der Minutenzeiger der Wanduhr schien  
stillsitzen, so langsam dachte Heinz sein Weiter-  
rücken. Und dann noch eine solche qualvolle Viertel-  
stunde...

Reiner von beiden sprach. Das Schweigen  
war atembeklemmend. Heinz schien es, als wenn  
die Wände immer näher zusammenrückten, um ihn  
zu erdrücken...

Endlich das Poltern des Wagens... Ein  
schneller Schritt kam den Flur herauf... Reife-  
witz trat über die Schwelle...

Wo ist der Direktor?“ fragte Heinz ver-  
wundert, als er den Inspektor allein eintreten sah.

„Er ist nirgends zu finden, Herr von Düringen.  
Von den Leuten hat ihn heute noch niemand gesehen.  
Die Frau des Wäschfräuleins meinte, er müsse wohl  
verreist sein.“

Nicht möglich,“ bezweifelte Heinz diese Mit-  
teilung. „Ich hatte für heute vormittag um elf Uhr  
eine Besprechung mit ihm angelegt.“ Ein wunder-  
liches Gefühl stieg ihm im Halse auf und schnürte  
ihm die Kehle zu. Er glaubte ersticken zu müssen und  
griff instinktiv nach dem Kragen.

„Der Direktor muß da sein!“ konnte er end-  
lich mühsam herauspressen...

Nun erhob sich Rosenstock. Er trat einen  
Schritt vor und sagte:

„Wenn ich mich nicht täusche, sah ich heute  
morgens, als ich in Frankfurt auf den Zug nach  
Jesnitz wartete, Ihren Herrn Direktor in Begleitung  
der gnädigen Frau in ein Abteil erster Klasse des  
Schnellzuges von Posen einsteigen, der nach Berlin  
fährt!“

„Sie sind verrückt!“ wollte Heinz schreien. Aber  
er fragte nur, sich zur Ruhe zwingend: „Welcher  
gnädigen Frau? Wann, reden Sie!“

„Nun, Ihrer Gemahlin, Herr von Düringen.“

„Sie sind verrückt!“ Heinz schrie es jetzt wirklich  
und trat auf Rosenstock zu, als wollte er ihn er-  
würgen.

Der heftig Erschreckende wich zurück. Da  
funkelten aus den Höhlen quellenden Augen seines  
Gegenübers stöhnten ihm Entsetzen ein. Er erhob  
wie zum Schutze abwehrnd beide Hände und  
freilichte:

„Gott du Gerechter!... Was kann ich dafür?  
Gib, er will mich ermorden!“

Glender! Wie kannst du mir solche Märchen  
aufbinden wollen!“ schrie Heinz, seiner Sinne kaum  
noch mächtig und ganz unbewußt in das „Du“  
fallend. „Meine Frau wird sofort in diesem Zimmer  
erscheinen. Behe dir! Du kommst nicht mit ge-  
henden Knochen vom Hofe. Die Hunde lasse ich auf  
dich hehen und... und...“

Schon stürzte er hinaus, Reifewitz fast zu Boden  
kennend, der immer noch in der Tür stand.

Die Gedanken rasten wie empörte Wagen durch  
sein Hirn und das Blut drohte ihm in wildem  
Kreisen die Schläfen zu sprengen.

„Es ist Wahnsinn!... Es ist eine gemeine, er-  
bärmliche Lüge!“ Immer wieder murmelte es seine  
Lippen...

Die Tür zum Schlafzimmer Sydoniens flog auf,  
daß sie donnernd gegen die Wand schlug... Das  
unberührte Bett grinst ihm an wie ein Gespenst...  
Seine Blicke glingen suchend durch das Gemach wie  
die eines Irren...

„Sie wird schon aufgestanden sein,“ überlegte  
er, ruhiger werdend. „Was denke ich denn eigentlich!“  
Er schlug sich gegen die Stirn... „Sie ist da;  
sie muß da sein!“

Alle Räume durchsuchte er, aber vergeblich. Vom  
Speisezimmer aus war er in das Boudoir getreten.  
Ein sich schwer auf alle Sinne legender Duft des  
überreichlich verwendeten Parfüms strömte ihm  
entgegen. Offenstehende Kisten, am Boden verstreut  
liegende Bänder und Spitzen gaben dem Gemach ein  
unordentliches Aussehen. Das Ebenholzkränchen, in  
das er gestern abend die 100 000 Mark gelegt hatte,  
stand geöffnet und leer auf dem Tische, dessen  
schwere Plüschdecke halb heruntergerissen war und  
ein Stück der blanken Platte sehen ließ.

Mit stieren Blicken starrte Heinz in das leere  
Gemach. Er stand immer noch in der Tür und ver-  
mochte kein Glied seines Körpers zu rühren. Endlich  
trat er mit wankenden Schritten an den Tisch. Seine  
Blicke fielen auf einen an ihn adressierten Brief, der  
in dem leeren Kränchen lag.

Diener Brief!... Heinz wußte, daß er ihm  
keines Erbarmendes, Schandbares, Entsetzliches ent-  
zählen mußte, und schloß sich, ihn zu öffnen.

Aber er konnte den Brief doch nicht ewig an-  
starren...

Er zwang sich dazu, das Kuvert aufzureißen.  
Nadernd irrte sein Blick über die Zeilen, deren  
Buchstaben ihm wie fragenhaft verzerrte Gesichter  
vor den Augen tanzten... ein wahnsinnig wilder  
Reigen. Er mußte dreimal beginnen. Dann erst ge-  
lang es ihm, sich zu fassen. Nun las er:

„Ich mußte fort! Ich mußte hinaus aus der  
Unfreiheit, sonst wäre ich erstickt in dem Dunst  
der Verhältnisse. Ich muß Freiheit und Unge-  
bundenheit zurückhaben. Um jeden Preis! Selbst  
um den, Dich heimlich zu verlassen. Deine Ver-  
zeihung erbite ich nicht. Denn Du wirst mir  
meinen reichlich erwogenen und seit langem vor-  
bereiteten Schritt nie vergeben. Wogu also Redens-  
arten! Den Verlust der mir zur Aufbebungung  
übergebenen Summe wirst Du verschmerzen müssen.  
„Man will doch leben!“ meinte einst Dein Direktor,  
Herr — Wolf von Wesslin... Er begleitet mich  
nach dem Lande der Freiheit... Hege nicht die  
Polizei auf unsere Fährte, sondern bedenke, daß  
ich — — Deinen Namen trage.

Sydonie.“

Heinz zitterte am ganzen Körper, als er zu Ende  
war... Also das war sein Brief gemein! Eine  
Betrügerin, eine Diebin. Eine Ehebrecherin, — —  
eine — eine —

War der Gehalt dieser furchtbaren, entsetzlichen  
Erkenntnis verankert alles andere wie ein erbärmliches,  
kleines Nichts...

Laut aufschneidend brach er in die Knie und  
preßte das Gesicht in beide Hände... Glendes,  
schändliches Weib — verruchter Schurke! Enfrachte  
er und ballte die zitternden Hände zu Fäusten. Und  
immer wieder: „Glendes Weib — verruchter  
Schurke!“ Dann ersarb das Wummeln.

Nun hockte er am Boden, geblät, zusammen-  
gebrochen wie eine vom Blitz zerfetzene Eide.

Und draußen lagte der heitere Märztag. An  
die hellen Scheiben pochte der junge Fez mit seinem  
garten, feinen Finger. Sein fester Odem schwebte  
durch die sich neu verjüngende Welt wie eine einzige,  
große, unendliche Frühlingshoffnung...

Heinz raffte sich gewaltam auf und erhob sich.  
Er zerknüllte den Briefbogen, der ihm entglitten war  
und vor ihm auf dem Teppich lag, und schleuderte  
ihn mit einer verächtlichen Gebärde in eine entfernte  
Ecke des Boudoirs.

„Schmutz!“ sagte er nur. „Schmutz!“ Er riß  
beide Fenster weit auf, als müsse er der Atmosphäre  
der Gemeinheit und Niedrigkeit, der ihm wie eine  
dunstige, atembeklemmende Wolke durch das Gemach  
zu schweben schien, einen Ausweg verschaffen...

Er atmete tief auf, als der reine Hauch seine  
Stirn kühlte, und ging dann, selbst ruhig, zu Welchhor  
Rosenstock hinüber. Der Mann mußte auf alle Fälle  
so schnell wie möglich aus dem Hause, ganz gleich,  
wie das zu erreichen war.

Heinz fand ihn in einem Sessel lauernd und  
schon ungeduldig wartend. Als die Tür ging, schmeckte  
er empor und musterte die Blicke des Eintretenden  
mit einem forschenden, lauernden Blick. Heinz sah  
nichts davon, er bemerkte auch nicht das befriedigte  
Grinsen, das über das Gesicht des Neugierigen glitt.  
Er hatte nur das Bedürfnis, alles schnell und sachlich  
zu erledigen, um allein sein zu können...

Wie, um... vollenden zu sammeln, trat er an  
den Schreibtisch und blätterte gedankenlos in einem  
auf demselben liegenden Wirtschaftsbuche. Nach einer  
geraumen Pause sprach er, ohne Welchhor Rosenstock  
anzusehen:

### Goldpost-Abonnenten!

Die Herausgeber des „Herfordischen Blattes“ an die  
Leser im Felde: Es ist unser Wunsch, wenn Sie nicht aus-  
drücklich vom Herausgeber abbestellen.

Die Geschäftsstelle.

# Mehrere Tausend Meter Stickereien

für alle Wäschewecke geeignet, sind im Parterre - Lokal ausgelegt.  
Die Preise sind dieselben wie bei meinen früheren Stickerei - Verkäufen.

|                              |                               |                                |                                 |
|------------------------------|-------------------------------|--------------------------------|---------------------------------|
| Posten I<br>Meter 5 Pfennig  | Posten II<br>Meter 15 Pfennig | Posten III<br>Meter 25 Pfennig | Posten IV<br>Meter 35 Pfennig   |
| Posten V<br>Meter 40 Pfennig | Posten VI<br>Meter 45 Pfennig | Posten VII<br>Meter 55 Pfennig | Posten VIII<br>Meter 75 Pfennig |
|                              | Posten IX<br>Meter 95 Pfennig | Posten X<br>Meter 1.25 Mark    |                                 |

Die Stickereien sind ohne  
Bezugsschein käuflich.

## Hermann Herzfeld.

Herford, den 6. Sept. 1916.  
Nach nur zweitägiger schwerer  
Krankheit nahm uns der unerbit-  
liche Tod die Lehrerin  
**Fr. Else Döpkemeyer.**  
Wir verlieren in der so plötzlich  
Verstorbenen nicht nur eine treue  
Kollegin, sondern auch eine tüchtige  
Lehrerin, die durch ihr allzeit fröh-  
liches Wesen sich die Liebe der  
Schülerinnen in reichem Masse er-  
worben hat.  
**Das Lehrerkollegium**  
der  
**Bürgerschule Mindenerstrasse.**

Herford, den 6. September 1916  
Am 4. September d. Js. starb nach 2 tägiger  
Krankheit die Lehrerin  
**Fräulein Else Döpkemeyer**  
im blühenden Alter von 22 Jahren.  
Die Verstorbene stand seit dem 1. April 1915  
als Vertreterin im hiesigen städtischen Schuldien-  
ste. Die Schule verliert in ihr eine gewissenhafte,  
pflichttreue Lehrerin, deren Andenken wir stets  
in Ehren halten werden.  
**Die Schuldeputation.**

**Pferdeverkauf.**  
Am Freitag, den 8. September 1916, vor-  
mittags 10 Uhr, sollen bei der Ziegelei Stort, hier-  
selbst, Stifterg.  
19 kriegsunbrauchbare Pferde  
an Landwirte aus dem Kreise Herford verkauft  
werden. Bedingungen werden im Termin bekannt  
gegeben.  
Posthalter und bahnamtliche Rollfuhrunter-  
nehmer werden, falls sie eine Bescheinigung der  
Oberpostdirektion und der Handelskammer bezügl.  
der Bedürfnisfrage vorlegen, zum Ankauf zuge-  
lassen, desgl. Gewerbetreibende, wenn sie durch  
eine Bescheinigung der zuständigen Handelskam-  
mer nachweisen, daß sie zur Durchführung ihres  
Betriebes im öffentlichen Interesse eines Pferdes  
bedürfen.  
Herford, den 5. September 1916.  
**Der Kreisaußschuß.**

**Bekanntmachung.**  
Hiermit wird angeordnet, daß das am Mitt-  
woch und Donnerstag jeder Woche ausgeschlachtete  
Fleisch nicht vor Sonnabend jeder Woche verkauft  
werden darf.  
Herford, den 4. September 1916.  
**Der Magistrat.**  
**Bekanntmachung.**  
Der Herr Oberpräsident hat durch Erlass vom 8. Au-  
gust 1916 — 3891 III — genehmigt, daß der auf den  
13. September 1916 anstehende Viehmarkt in Westfalen  
für dieses Jahr aufgehoben wird.  
Minden, den 15. August 1916.  
**Der Regierungspräsident.**

Wir nehmen Zeichnungen  
auf die  
**fünfte  
Kriegsanleihe**  
unter den bekannten Bedin-  
gungen bis zum 5. Oktober,  
mittags 1 Uhr, entgegen.  
**Stadtsparkasse zu Herford.**

Zeichnungen auf die  
**5. Kriegs-  
anleihe**  
nehme ich bis zum 5. Okt., mittags  
1 Uhr, kostenlos entgegen.  
**A. Raphaelson.**

**Victoria - Lichtspiele.**  
Gestern stürmischer Beifallsjubiläum!  
**Auf der Alm, da gibt's koa Sünd!**  
Nur noch 3 Tage!  
Reihenfolge:  
8 1/4 Uhr: Der Kriegsdämon, 2 Akte.  
8 3/4 Uhr: Großstadtlichter, 4 Akte.  
10 Uhr: Auf der Alm, da gibt's koa Sünd! 3 Akte.

**Packpapier**  
in Ballen: 75 x 100 cm.  
und  
64 x 92 „  
in Rollen: 125 cm.  
hält vorrätig  
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

**Kesselöfen.**  
Kesselöfen von 65 bis 150 Ltr. Inhalt mit  
schmiedeeisernem, verzinktem, innen ausgemau-  
tem Mantel neu eingetroffen.  
**Schrader & Mathes**  
Lübberstrasse 13.

**Tüchtige Maschinen- und  
Montageschlosser**  
sofort gesucht.  
**Dorfunder Union, Dortmund,**  
Abt. Geschloßerei.  
Nebung beim Torwart am Sunderweg, gegenüber Treib-  
straße.

**Staatlich-Städtische  
Handwerker- u. Kunstgewerbeschule  
Bielefeld.**  
Naturstudium, Fachklassen, Textile Berufe, Stic-  
schule, Werkstättenunterricht, Webereilehrwerkstätte.  
Beginn des Winterhalbjahres: Sonntag,  
den 1. Oktober. Anmeldungen vom 1.  
bis 7. Oktober. Druckfachen gratis.  
**Direktor Max Wrbä.**

**Technikum Lemgo in Lippe.**  
Bau-, Maschinenbau, Ziegelei, Sanitär, gewähltes Lehr-  
verfahren. Beginn 31. Oktober. Zeichnungen kostenfrei.

**Etwa 100 Rollen  
Tischlinoleum**  
abzugeben. Anfragen erbitte an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung unter Nr. 6809.

**Schweine-Versicherungs-  
Verein.**  
Herford.  
Um unsere Mitglieder vor  
Schaden zu bewahren infolge  
zu später Anmeldungen beim  
Erkranken der Tiere und zahlen  
der Beiträge wird hiermit auf  
§ 9, Absatz 2, und § 25 der  
Statuten besonders aufmerksam  
gemacht.  
Außerdem wird eine Nach-  
zahlung von 3 Mark à Tier  
infolge der hohen Entschädigun-  
gen erhoben werden.  
**Der Vorstand.**  
**Näh- und  
Zuschneide-Kursus.**  
Am 18. Septbr. und 5. Okt.  
beginnt ein neuer Kursus.  
**Frau Schebaum,**  
Steinstraße 22.  
Begen Einberufung ein zug-  
festes und gutes  
**Pferd**  
sofort zu verkaufen.  
**Leop. Wildermann,**  
Bünderstraße 93.  
Unterhaltener  
**Kindermwagen**  
preiswert zu verkaufen.  
Wo sagt d. Geschäftsst. d.  
Zeitung unter Nr. 6822.  
**Herren - Uhr**  
an der Engestr. gefunden.  
Ankunft: Freitag d. Geschäfts-  
stelle d. Zeitung unter Nr. 6816.  
Eine gut erhaltene  
**Schreibmaschine**  
Smith Premier, Mod. 10, mit  
sichtbarer Schrift, volle Tastatur  
billig abzugeben.  
Offerten unter Nr. 6807 an  
d. Geschäftsstelle d. Blattes.  
**Haushälter,**  
(auch Kriegsbeschädigte), mög-  
lichst im Laden erfahren, ebenso  
**Frau oder Mädchen**  
für Botengänge, Reinemachen  
u. s. w. für sofort gesucht.  
**Julius Koch Nachfolger.**  
**Kleine Wohnung**  
an einzelne Person sofort oder  
später zu vermieten.  
**Johannisstraße 9.**

**Ein erfahrener tüchtiger  
Ziegelmeister**  
mit guten für eine größere  
Ziegelei (Trocken- und Strang-  
presse) für sofort gesucht.  
Angebote mit Zeugnisab-  
schriften an  
**Sauerländischer  
Verkaufs-Verein für  
Ziegel- und Fabrikate,**  
G. m. b. H. zu Reheim.  
**Mehrere Tischler  
und  
Haustischler**  
sofort gesucht.  
**Rekersbrink & Brand,**  
Hünfelderstraße.  
**Tüchtige  
Schlosser**  
für dauernd gesucht.  
**L. Fleisch,**  
Herforder Eisenwerke und  
Maschinenfabrik.  
Wir suchen für sofort  
**zwei tüchtige  
Kutscher.**  
**Konsum-Verein**  
Herford u. Umgegend  
G. m. b. H.

**Tischlergehilfen**  
sofort gesucht.  
Nachfragen unter Nr. 6819  
in der Geschäftsstelle d. Ztg.  
**Stadt.**  
**Arbeits-Amt Herford**  
Balkenstraße 1. Fernspr. 102  
sucht  
Haus- und Küchenmädchen zum  
1. Oktober, ein Mädchen für  
nachmittags, drei Wäcker.  
**Holzmaserer**  
für dauernde Beschäftigung  
sofort gesucht.  
**Carl Schmidt Söhne,**  
Möbelfabrik,  
Bad Deynhagen.  
Geräumige  
**Wohnung**  
von 6-8 Zimmern, oder ganz  
neu, sofort, spätestens zu  
Anfang Oktober zu mieten gesucht.  
Ausführliche Angebote mit  
Preisangabe nach Unter den  
Händen 43 erbeten.  
**Kreisarzt Dr. Angenete.**  
Abgeschlossene  
**Wohnung**  
von 5 Räumen incl. Küche,  
Badezimmer und schönem Gar-  
ten, Gas und Elektr. Licht vor-  
handen, zum 1. Oktober evtl.  
auch später zu vermieten.  
Nachfragen unter Nr. 6877  
in der Geschäftsst. d. Zeitung.

**Reinigung**  
in der  
abgeschnitten.  
dinge auf ihr  
der deutsche  
rumänische H  
um über Au  
Heimat zu re  
**Reinigung**  
in der  
abgeschnitten.  
dinge auf ihr  
der deutsche  
rumänische H  
um über Au  
Heimat zu re